

FACHREGIERUNGSERKLÄRUNG

Sven Morlok

Starke Wirtschaft - Starkes Sachsen:

Mit Tradition und Innovation Sachsen auf eigene Beine stellen

19. Januar 2011

(Sperrfrist Redebeginn)

Es gilt das gesprochene Wort.

STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



Freistaat
SACHSEN

Können Sie sich noch an Ihr erstes selbst erarbeitetes Geld erinnern? Können Sie sich noch an das gute Gefühl erinnern, unabhängig vom Geld der Eltern zu sein? An das Gefühl sich durch eigene Leistung etwas leisten zu können?

Für mich war es ein gutes Gefühl, durch eigene Leistung auf eigenen Beinen zu stehen.

Dieses Ziel wollen wir auch für den Freistaat Sachsen erreichen – durch eigene Kraft und eigene Leistung auf eigenen Beinen stehen! Wir wollen dies erreichen durch eine Politik, die die Menschen in den Mittelpunkt stellt. Eine Politik, die den Menschen vertraut anstatt sie zu bevormunden. Durch eine Politik, die zuerst auf eigene Verantwortung setzt und erst dann auf den Staat. Wir wollen einen starken Staat, der den Menschen hilft – aber auch einen schlanken Staat, der die Menschen nicht erdrückt.

Vor 20 Jahren ist die Industrieproduktion zusammengebrochen. Die Menschen verloren ihre Arbeit. Es war die Zeit des Wiederaufbaus.

Das war die Zeit für einen zupackenden Staat. Einen Staat, der den Menschen in ihrer Situation Sicherheit gab. Einen Staat, der durch mutige Investitionen und Unternehmensansiedlungen die Basis für den wirtschaftlichen Aufschwung schuf. Einen Staat, der die Unternehmen bei ihren Investitionen unterstützt. Und einen Staat, der Dank einer großen nationalen und internationalen Solidarität die Mittel für diesen Kraftakt hatte.

Es waren vor allem die Bürgerinnen und Bürger in Sachsen, die befreit von den Repressalien der untergegangenen Staatsmacht die neuen wirtschaftlichen Freiheiten genutzt haben. Mit Mut, Tatkraft, Ideen- und Erfindungsreichtum „Made in Saxony“ haben sie Sachsen zu dem gemacht, was es heute ist. Mit Tradition, Innovation und dem Vertrauen in die eigene Stärke werden die Bürgerinnen und Bürger Sachsen zukünftig auf eigene Beine stellen. Dafür müssen wir ihnen die erforderlichen Freiheiten gewähren. Freiheit, die Leistung und Anstrengung belohnt. Freiheit, die die Voraussetzungen für wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen und soziale Absicherung der Beschäftigten schafft. Wir vertrauen zu allererst darauf, dass die Menschen mit ihrer Freiheit verantwortungsvoll umgehen. Als Arbeitgeber verantwortungsvoll mit ihren Mitarbeitern oder als Unternehmer verantwortungsvoll mit unserer Umwelt.

Wir vertrauen den Bürgern, ob Arbeitnehmer oder Unternehmer.

Natürlich bedarf es auch Regeln. Es müssen Grenzen gezogen werden. Nicht jeder handelt von sich aus verantwortlich, übrigens auch nicht im Bereich des Staates.

Wir wollen den Bürgerinnen und Bürgern eine Heimat bieten, in der es sich gut leben lässt. Eine Heimat, in der Arbeitsplätze für alle vorhanden sind. Eine Heimat, in der es für jeden eine echte Chance gibt, wirtschaftlich und auch persönlich sein Glück zu finden.

Wir wollen Chancen eröffnen. Und wir wollen Unternehmer und Mitarbeiter motivieren, aus diesen Chancen und aus eigenen Ideen mit Mut und Risikobereitschaft Neues zu schaffen. Aus Wissen sollen Produkte und Dienstleistungen entstehen, die Arbeitsplätze und Wohlstand schaffen.

Heute schreibt Sachsen erneut Erfolgsgeschichte.

Die Businessweek beschreibt in ihrer Ausgabe vom 4. Oktober 2010 anlässlich des 20. Jahrestages der Deutschen Einheit den Freistaat als einen der strahlendsten Sterne des Ostens - und findet dafür auch eine Erklärung: „The local government has taken market-friendly steps, that would be unthinkable in other parts of Germany.“

Dank der wirtschaftlichen Freiräume im System der sozialen Marktwirtschaft sieht uns die Businessweek als einen der strahlendsten Sterne im Osten.

Unsere Aufgabe ist es, auch weiter die richtigen Rahmenbedingungen im Freistaat zu gestalten, damit Ideen entstehen und Ideen zu erfolgreichen Produkten werden.

Erfindergeist und Innovationen sind in allen wirtschaftlichen Bereichen gefragt: im Handwerk, im Handel, in der Bauwirtschaft, der Industrie, bei Dienstleistungen und in der Gastronomie.

Die Wirtschaftspolitik der vergangenen zwei Jahrzehnte hat wichtige Anreize und Unterstützung bei der Gründung von Unternehmen in Sachsen gegeben. Das werden wir fortsetzen. Aber etwas ganz Entscheidendes werden wir in Zukunft hinzufügen: Wir wollen neben der Gründung von Unternehmen stärker als bisher das Wachstum von sächsischen Mittelständlern begleiten.

Der internationale Erfolg hängt entscheidend davon ab, welche Stärke ein Unternehmen besitzt. Stärke bedeutet Wettbewerbsfähigkeit: Gute Ideen, innovative Produkte und marktfähige Preise. Stärke heißt aber auch die notwendige Größe, um im Wettbewerb wahrgenommen zu werden und um sich um die interessanten Aufträge bewerben zu können.

Nach der Aufbauarbeit kommt es jetzt darauf an, das Erreichte zu stärken.

Sachsens Unternehmen müssen innovativer werden. Sachsens Unternehmen müssen größer werden. Sachsens Unternehmen werden so auf den internationalen Märkten noch erfolgreicher sein, als sie es heute schon sind.

Wir sind stolz, dass große Industrieunternehmen in Sachsen investieren. Globalfoundries, Wacker Chemie, BMW, VW und Porsche werden ihre hiesigen Produktionsstätten mit Milliardenbeträgen ausbauen. Allein die fünf zusammen bringen es auf fast 5 Mrd. Euro.

Das ist so viel, wie der Freistaat Sachsen im nächsten Doppelhaushalt investieren wird.

Besonders stolz bin ich aber, dass erfolgreiche mittelständische Unternehmen mit erheblichen Investitionen in Sachsen weiter wachsen. Die Walzengießerei Coswig, der Automobilzulieferer AC Tech in Freiberg, die Mugler AG in Oberlungwitz und Solarworld in Freiberg.

Und wir können auf sehr interessante Neuansiedlungen verweisen, wie den Automobilzulieferer Eberspächer in Wilsdruff. 160 neue Arbeitsplätze für Sachsen, 80 Millionen Euro Investitionen in Sachsen. So sieht erfolgreiche Investorenakquise aus.

Die Betriebe, die nach der Wende klein angefangen haben, sind inzwischen gewachsen. Bei Roth und Rau sind derzeit 900 Arbeitnehmer tätig. Von Ardenne beschäftigt zur Zeit 500 Mitarbeiter. Unternehmen wie diese sind heute fest in der Region verwurzelt und führen ihre Geschäfte erfolgreich fort. Sie haben eine zentrale Bedeutung für Sachsens Erfolg: Diese Unternehmen sind das Rückgrat unserer Wirtschaft.

Sachsen schreibt seine Erfolgsgeschichte weiter.

Sachsen ist für Unternehmen auch deshalb attraktiv, weil wir das Land der Ingenieure sind. Sachsen ist die Ingenieurschmiede Deutschlands.

In Zukunft kommt es darauf an, unseren Nachwuchs nicht nur für Technik und Naturwissenschaft zu begeistern, sondern die Absolventen der Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien im Freistaat Sachsen zu halten. Wir müssen für Unternehmen und auch für Arbeitnehmer noch attraktiver werden.

Sachsen muss das Bundesland werden, in dem Akademiker und Facharbeiter die besten Chancen für Karriere, Einkommen und Familie sehen. Wachstum und Wohlstand sind die Voraussetzung dafür.

Die Bilanz für das Jahr 2010 zeigt einen stabilen Aufwärtstrend: Von Januar bis Oktober stieg der Industrieumsatz gegenüber dem Vorjahr um fast 11 Prozent. Die Gesamtausfuhren erhöhten sich um rund 33 Prozent. Der ifo-Geschäftsklimaindex erreicht einen neuen historischen Höchstwert. Die Arbeitslosenzahlen gehen deutlich zurück.

Damit Sachsens wirtschaftlicher Aufschwung sich verstetigt, haben wir uns klare Ziele gesetzt.

Unsere oberste Priorität ist es, alles dafür zu tun, dass in Sachsen Arbeitsplätze gesichert und neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Unser Ziel sind Arbeitsplätze, die sich selbst tragen. Arbeitsplätze entstehen nicht durch Beschlüsse auf Parteitag. Auch nicht durch Verwaltung und Staat. Im Gegenteil, wir werden die Zahl der Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst des Freistaates Sachsen deutlich verringern, weil wir Sachsen auf eigene Beine stellen wollen.

Es sind Unternehmerpersönlichkeiten im Handwerk und Handel, Unternehmerpersönlichkeiten in der Bauwirtschaft, der Industrie, aber auch Unternehmerpersönlichkeiten aus dem Bereich der Dienstleistungen wie im Tourismus oder der Gastronomie, die Arbeitsplätze schaffen.

Kein Arbeitsplatz entsteht durch Beschluss oder Dekret. Ein Arbeitsplatz entsteht, wenn ein Unternehmer sich mit dem zusätzlichen Mitarbeiter einen zusätzlichen Erfolg verspricht. Ja, die Erwartung auf zusätzliche Gewinne ist die Triebfeder für das Entstehen zusätzlicher Arbeitsplätze.

Deshalb konzentriert sich unsere Beschäftigungspolitik darauf, die Beschäftigten fit zu machen für den Arbeitsmarkt, damit sie in der Lage sind, die Erwartungen der Unternehmer zu erfüllen.

Getreu dem Motto „Eigeninitiative zahlt sich aus“ stellt der Freistaat Sachsen bis 2013 insgesamt 13 Millionen Euro als Weiterbildungsschecks zur Verfügung. Mit diesem individuellen Förderanspruch können bis zu 80 Prozent der Kosten einer beruflichen Weiterbildung finanziert werden. In den ersten elf Wochen seit dem 1. November 2010 haben über 890 Arbeitnehmer einen Antrag gestellt. 319 haben bereits eine Förderzusage erhalten. Der Weiterbildungsscheck ist ein Erfolgsmodell für die Arbeitnehmer im Freistaat Sachsen.

Mit ihm erreichen wir zwei Dinge: Erstens: Unter den Bildungsanbietern entsteht echter Wettbewerb um den einzelnen Kunden. Davon profitieren genau die leistungsfähigen Bildungsträger mit den besten Angeboten. Und zweitens: Die Arbeitnehmer erhalten Weiterbildung, die sie tatsächlich weiter bringt!

Mit der zunehmenden Entspannung am Ausbildungsmarkt eröffnen sich auch neue Chancen für Schulabgänger mit schlechteren Noten. Ich werbe dafür, auch diesen Jugendlichen eine Chance zu geben. Auch wer keine guten Noten in Deutsch, Mathe oder Physik hat, kann doch sehr wohl praktisch begabt sein und im Unternehmen erfolgreich seinen Mann stehen.

Das ist keine graue Theorie. Vattenfall engagiert sich in diesem Bereich. Siemens hat seit 2008 ein eigenes Programm für praktisch begabte Azubis aufgelegt, die aufgrund ihrer Theorieschwäche kaum eine Chance hätten. Im kommenden Jahr wird der erste Jahrgang auch hier in Sachsen seine Lehre abschließen. Übrigens, junge Menschen, die auf diesem Weg eine Chance erhalten, sind oft überdurchschnittlich motiviert. So wird aus der Chance für die jungen Menschen auch eine Chance für die Unternehmen.

Hier tun sich Chancen auf. Die gute Wirtschaftslage und die Folgen der demografischen Entwicklung sorgen dafür, dass Jeder gebraucht wird. Wir wissen, dass nicht jeder gleich gut anpacken kann. Jeder, aber der bereit ist anzupacken, ist wertvoll für den Arbeitsmarkt und soll seine Chance erhalten.

Wir wollen dafür sorgen, dass der Bedarf an Fachkräften in Sachsens Unternehmen gedeckt werden kann. Der Freistaat unterstützt Aus- und Weiterbildung aktiv. Wir unterstützen unsere Unternehmer dabei, gut qualifizierte Mitarbeiter zu bekommen. Dennoch wird das nicht ausreichen. In Zukunft müssen wir uns auch dem Wettbewerb um die besten Köpfe aus dem Ausland stellen.

Stellen Sie sich vor, Sie sind Absolvent einer indischen Top-Universität und haben Ihren Master in Elektrotechnik in der Tasche. Die englische Sprache haben Sie ja sowieso gelernt. Obwohl Sie von indischen Firmen mit guten Angeboten umworben werden, wollen Sie gern im Ausland ihr Glück finden. Wer kann Sie locken, wer hat das überzeugendste Gesamtpaket?

Die USA, da braucht man eine Greencard, kann aber dafür auch mit wenig Berufserfahrung gut verdienen? Oder doch lieber Australien? Da geht's auch ohne Greencard. Die haben ein Punktesystem. Oder tatsächlich Deutschland? Das Land mit der fremden Sprache?

2009 haben in Deutschland gerade mal 689 Personen von der Hochqualifiziertenregelung Gebrauch gemacht.

Attraktivität für die besten Köpfe sieht anders aus.

Wissenschaft und Wirtschaft brauchen mehr ausländische Fachkräfte. Sachsen muss attraktiver werden, um auch internationaler werden zu können. Wir müssen den Wettbewerb um die besten Köpfe gewinnen.

Bodo Finger hat es auf dem VSW Neujahrsempfang auf den Punkt gebracht: „Wir müssen Zuwanderung als Gewinn begreifen“.

Innenminister Markus Ulbig und ich werden Ihnen noch im Februar ein Konzept vorstellen, mit dem wir diesen Wettbewerb um die besten Köpfe erfolgreich bestehen können.

Die beste Beschäftigungspolitik ist eine gute Wirtschaftspolitik.

Die sächsische Industrie hat sich die Rolle als Sachsens Wachstumsmotor zurück erkämpft. Alle Konjunkturindikatoren zeigen ein stabiles Hoch. Wir wollen diese Entwicklung verstetigen und die Unternehmen auf ihrem Weg zu noch besserer internationaler Wettbewerbsfähigkeit begleiten. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist deshalb die Wirtschaftsförderung.

Die sächsischen Unternehmen müssen wachsen. Unsere Unternehmenslandschaft ist noch zu kleinteilig.

Wir brauchen noch mehr sächsische „Exportschlager“ auf dem Weltmarkt, wie es heute Produkte aus Mikroelektronik, Automobilbau und Maschinenbau bereits sind. Die Freiburger Compound Materials exportieren Gallium-Arsenid-Wafer in alle Welt. Und es stimmt tatsächlich, in jedem Blackberry weltweit ist ein Chip von einem Wafer aus Freiberg drin.

Unsere sächsischen Erfolgsgeschichten haben etwas gemeinsam: Sie beruhen auf der Einzigartigkeit und Qualität der Produkte. Es sind erfolgreiche Innovationen, bei denen sächsischer Erfindergeist in tolle Produkte übersetzt wurde. Das ist der Schlüssel für den Erfolg sächsischer Unternehmen. Zielsetzung unserer Technologie- und Wirtschaftspolitik ist es, die gesamte Wertschöpfungskette bei uns im Freistaat abzudecken, von der Forschung bis zur Fertigung.

Damit unsere mittelständischen Unternehmen den Sprung auf den internationalen Markt schaffen, Kontakte knüpfen und Partner finden, unterstützt das Wirtschaftsministerium bei der Markterschließung. In meinem ersten Jahr als Wirtschaftsminister war ich zweimal in Russland und einmal in den USA, um für Maschinenbau, erneuerbare Energien und Luft- und Raumfahrt aus Sachsen zu werben.

Mehr als bislang werden wir zukünftig darauf achten, bei Auslandsaktivitäten Synergien zu erschließen. Ich möchte die Auslandsaktivitäten des Freistaates Sachsen in den Bereichen Außenwirtschaftsförderung, Investorenwerbung und Tourismus besser verzahnen. Die erste organisatorische Veränderung ist bereits erfolgt: Die Referate Tourismus und Außenwirtschaft gehören jetzt zur gleichen Abteilung im Ministerium.

Jeder hat seine Stärken, die Kammern, die Verbände, die Auslandshandelskammern, die Wirtschaftsförderung und das Ministerium. Wir müssen uns auf unsere jeweiligen Stärken konzentrieren.

Nach zwanzig Jahren Aufbauarbeit gilt es nun, den Übergang in eine neue Zeit zu schaffen: Wir wollen aus eigenen Kräften Stärke erlangen und auf eigenen Beinen stehen. Nach der Wende ist viel aufgebaut worden. Das ist eine hervorragende Grundlage für diesen Weg, der jetzt vor uns liegt.

Mit staatlicher Unterstützung haben viele Unternehmen im Freistaat ihre Gründung erfolgreich gemeistert und sind auf Wachstumskurs. Diese Förderung war nach der Wende richtig und notwendig, um schnell den Anschluss zu schaffen. In den kommenden Jahren aber sinken die dafür zur Verfügung stehenden Mittel. Es ist Zeit für einen Kurswechsel bei der Förderpolitik.

Wir werden überall dort maximal fördern, wo es um Neuansiedlungen und große Erweiterungen geht. Bei anderen Investitionen bereiten wir uns aber auf die Änderung der EU-Förderung ab 2014 vor. Und dies bedeutet zurückgehende Förderquoten.

Nach wie vor sind die FuE Aktivitäten in unseren mittelständischen Unternehmen zu gering. Hier müssen wir gegensteuern. Wir werden daher bei der Investitionsförderung einen Bonus für wachsende, innovationsorientierte KMU schaffen.

In der Vergangenheit waren unsere Unternehmen auf staatliche Zuschüsse angewiesen. Viele haben sich mit diesen Zuschüssen gut entwickelt. Angesichts der knapper werdenden Gelder schaffen wir Alternativen zur Zuschussförderung.

100 Mio. EUR stellen wir als Darlehen zur Verfügung, um gerade kleine und mittlere Unternehmen bei ihren Investitionen zu unterstützen, und zwar ohne Sicherheiten. Dieser 100 Mio. EUR Nachrangdarlehensfonds wird nach der erfolgten Rückzahlung auch zukünftig für die Förderung unseres sächsischen Mittelstands zur Verfügung stehen.

Wir werden zusätzlich die Beteiligungs- und Bürgschaftsangebote für mittelständische Unternehmen ausbauen. Ein erster Schritt ist die Aufstockung des Wachstumsfonds Mittelstand Sachsen (WMS) um 35 Mio. Euro.

Neben der einzelbetrieblichen Investitionsförderung bietet der Freistaat eine umfangreiche Mittelstandsförderung für Handwerker, Freiberufler, Selbstständige und Gewerbetreibende.

Mit der neuen Mittelstandsrichtlinie setzen wir Schwerpunkte beim Wissens- und Technologietransfer, der Beratung, Prozessoptimierung und Markterschließung. Fördertatbestände werden vereinfacht. Die Richtlinie wird entrümpelt. Sie wird transparenter. Und übrigens auch dünner. Aus 40 sollen 27 Seiten werden.

Der Weg in die Selbstständigkeit ist ein großer Schritt. Selbstständigkeit heißt, wirtschaftliche Verantwortung für sich und bald auch eigene Mitarbeiter zu übernehmen. Wer sich zu einem solchen Schritt entschließt, verdient unseren Respekt. Damit der Schritt auch von Erfolg gekrönt wird, ist eine gute Vorbereitung erforderlich. Eine exzellente Vorbereitung auf die berufliche Selbstständigkeit ist der Erwerb eines Meisterbriefes bei einer unserer sächsischen Handwerkskammern. Diesen Schritt in die Selbstständigkeit wollen wir unterstützen. Ich habe ein Meisterdarlehen für sächsische Junghandwerksmeister eingeführt. Die Jahrgangsbesten erhalten ein zinsgünstiges Darlehen bis zu 100.000 Euro ohne zusätzliche Sicherheiten, um sich ihren Traum von einer eigenen Existenz zu erfüllen. Ich freue mich, dass die ersten Meisterdarlehen bereits im Herbst 2010 an die ersten Jungmeister vergeben werden konnten.

Ein Bereich, in dem besonders viele mittelständische und familiengeführte Unternehmen aktiv sind, ist der Tourismus. Hotels, Pensionen, Gaststätten und Ausflugsziele leben von Tagestouristen und Urlaubsgästen. Sachsen ist heute das anerkannte Kulturreiseland Nummer 1 in Deutschland. Das Jahr 2010 war für die sächsische Tourismusbranche eines der besten Jahre überhaupt. Sachsen hat Potenzial, das weiter zu verbessern. Das beeindruckende Neuseenland, eine einheitliche Vermarktung des einzigartigen Weihnachtslandes Erzgebirge, die tollen Radwanderwege im gesamten Land und die fantastischen Städte mit ihrem eindrucksvollen Charakter wie Plauen, Freiberg, Bautzen und Görlitz fallen mir dabei ein.

Mein Ministerium arbeitet deshalb mit den regionalen Tourismusverbänden, dem Landestourismusverband und der TMGS an einem neuen Tourismuskonzept für Sachsen.

Der Kongress der amerikanischen Reisejournalisten in Sachsen war im vergangenen Jahr ein großer Erfolg. Ohne unsere starken Kongressstädte Dresden und Leipzig hätten wir den Kongress nicht bekommen. Die Journalisten haben aber genauso viel Zeit in der Sächsischen Schweiz, der Lausitz, dem Burgen- und Heideland, dem Erzgebirge und Vogtland verbracht wie in Dresden und Leipzig. Das zeigt, wir profitieren gemeinsam, wenn wir auf die jeweiligen Stärken setzen.

Wir werden die Stärken stärken. Wir wollen die Entwicklung starker Destinationen in Sachsen unterstützen.

Das Ministerium und die Wirtschaftsförderer müssen sich noch mehr als Dienstleister für den Mittelstand verstehen. Dabei geht es um die Beseitigung von Hürden und die Beschleunigung und Erleichterung von Verwaltungsprozessen.

Denken Sie an Richard Hartmann und die Dampfeisenbahn. Glauben Sie, Hartmann wäre als Unternehmer so erfolgreich gewesen, hätte er sich vor 150 Jahren mit den heutigen Vorschriften herumschlagen müssen?

In dem Maße, wie es uns gelingt, die richtigen Rahmenbedingungen zu setzen, Anreize zu schaffen und Hürden zu senken, wird sich auch die Zahl derjenigen erhöhen, die auf neuen innovativen Wegen Arbeitsplätze schaffen und zum Wohlstand unseres Landes beitragen.

Das ist unser Ziel: ein starker, aber schlanker Staat.

Seit einigen Jahren steigt die politische Aufmerksamkeit für die Energiepolitik wieder merklich an. Das Bewusstsein, dass Energie das Lebenselixier unserer Wirtschaft und unseres täglichen Lebens ist, wächst.

Eine sichere, bezahlbare und umweltgerechte Energieversorgung ist ein wichtiger Standortfaktor.

Denken Sie einmal 40 Jahre zurück. Welche Vorstellungen hatten Sie im Jahr 1970 von der Energiepolitik im Jahr 2010? So wie damals niemand in der Lage war, die heutige Situation vorauszusagen, ist auch heute niemand in der Lage, den Stand der Technik im Jahr 2050 vorauszusagen. Auch nicht, welche Energieträger 2050 genutzt werden.

Deshalb ist es so wichtig, den Wettbewerb um die besten Lösungen offen zu halten und eine technologieoffene Energiepolitik zu betreiben. Ideologie ist hier fehl am Platz. Nur durch den Erhalt eines breit gefächerten Energiemix, fairen Wettbewerb und verstärkte Forschung und Entwicklung können wir eine sichere, bezahlbare und umweltgerechte Energieversorgung erreichen.

Sachsen ist Energieland. Darauf können wir stolz sein und aufbauen. Sachsen hat bedeutende Unternehmen im Bereich der Energieerzeugung und -versorgung. Vattenfall im Bereich der Braunkohle. Solarworld im Bereich der Fotovoltaik, die MPT Mittweida bei der Windkraft. Die Verbundnetz Gas AG im Bereich des Erdgases sowieso. Wissen Sie, wo das größte deutsche Ingenieurbüro für Freileitungen seinen Sitz hat? In Dresden, hier beschäftigt LTB Leitungsbau Dresden 300 Ingenieure. Der Turbinenbau in Görlitz ist mit 1.000 Mitarbeitern der Powergeneration Standort im Siemens Konzern. Viele andere im Maschinenbau, in der Metallverarbeitung, Elektrotechnik und im Handwerk zeigen, dass wir uns auch in den traditionellen Feldern der Energietechnik nicht verstecken müssen.

Und: Leipzig und damit Sachsen ist mit der Strom- und Energiebörse EEX einer der zentralen Marktplätze für Energie und Emissionsrechte. Im Zusammenhang mit dem Anteilserwerb der Eurex von der LBBW haben wir die Entwicklung der EEX und die Arbeitsplätze am Standort Leipzig abgesichert.

Energiekosten sind gerade auch für die energieintensive sächsische Wirtschaft ein entscheidender Standortfaktor. Energiekosten bestimmen, wie wettbewerbsfähig Industrie und verarbeitendes Gewerbe - und damit wie sicher die Arbeitsplätze in Sachsen sind.

Im letzten Sommer stritten wir gemeinsam, um die Anhebung der Stromsteuer für unsere energieintensiven Unternehmen zu verhindern. Herr Tillich, man konnte fast meinen, vor lauter Restlaufzeiten hatten die in Berlin den Standortfaktor Energiekosten vollkommen aus den Augen verloren.

Bei meinem Besuch bei dem Papierhersteller Stora Enso in Eilenburg sagte mir der Geschäftsführer, dass angesichts der drohenden Stromsteuererhöhungen weitere Investitionen auf der Kippe stehen.

Gemeinsam haben wir über unsere Kanäle in CDU und FDP eine Versiebenfachung der Stromkosten für energieintensive Unternehmen verhindert.

Sie konnten es alle in der Zeitung lesen. Inzwischen hat Stora Enso eine neue Investition über 30 Millionen Euro am Standort Eilenburg angekündigt. So arbeitet man als Koalition gemeinsam erfolgreich für den Wirtschaftsstandort Sachsen.

Eines ist jedoch klar: Die Energiekosten werden mittel- und langfristig steigen. Daher wird der Erhöhung der Energieeffizienz eine wachsende Bedeutung zukommen. Energieeffiziente Produktion ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Die Energieeffizienz wird einer der Schwerpunkte im Energieprogramm für den Freistaat Sachsen sein.

Energiepolitik ist Wirtschaftspolitik. Energiekosten sind ein entscheidender Standortfaktor. Der Freistaat Sachsen bekennt sich zu dem Ziel, den CO₂-Ausstoß weiter zu verringern. Wir bekennen uns auch zum Ausbau der Erneuerbaren Energien. Aber wir wenden uns mit aller Kraft gegen eine Energiekostensteigerung, die Unternehmen in Sachsen daran hindern, weiter erfolgreich zu wirtschaften und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Nicht nur die Energiepolitik erlebt eine Renaissance, sondern auch die Rohstoffpolitik.

Sachsen ist Rohstoffland.

Erst im Dezember haben wir drei neue Bergbauberechtigungen zur Erkundung von Erzvorkommen erteilt. Und noch in diesem Jahr soll in Niederschlag wieder Flussspat abgebaut werden.

Das Rohstoffland Sachsen hat eine lange Geschichte. Heute erfahren viele Bereiche des sächsischen Bergbaus neue Impulse. Weltweit ist die Nachfrage nach Spaten und Erzen kräftig gestiegen. Diese Nachfrage nach Rohstoffen sorgt heute wieder für ein neues Berggeschrey. Mit einem Rohstoffkonzept werden wir die vorhandenen Lagerstätten neu bewerten.

Mit dem Oberbergamt, dem Geokompetenzzentrum und dem Rohstoffressourceninstitut ist der Freistaat bundesweit als Kompetenzträger anerkannt.

Alles Gute kommt vom Berge her! Der Bergbau schafft Arbeitsplätze, direkt bei der Rohstoffgewinnung, aber auch in der gesamten Wertschöpfungskette – von der Forschung über die Verarbeitung in sächsischen Industrieunternehmen bis hin zur Anziehungskraft für neue Investoren. Bergbau ist Wirtschaftspolitik. Wir bekennen uns zur Tradition des sächsischen Bergbaus und wollen seine Zukunft aktiv fördern.

Sachsen war aufgrund seiner geografischen Lage stets im Zentrum internationaler Handels- und Verkehrsströme. Hier bieten sich neue Herausforderungen und Chancen.

Seit 20 Jahren verbessert der Freistaat Sachsen in gemeinsamer Anstrengung mit Bund und Gemeinden Stück für Stück die Verkehrsinfrastruktur. In den letzten 20 Jahren wurden in Sachsen 25 Mrd. Euro in Straßen und Schienen investiert.

Um den Aufholprozess voranzutreiben, sind weiterhin große Investitionen notwendig. Es gibt noch Lücken zu schließen, um auch verkehrlich in die Mitte Europas zu rücken. Eine leistungsfähige Infrastruktur war und ist ein essentieller Standortfaktor für Wirtschaft, Wohlstand und Lebensqualität.

In Sachsen sind weitere große Infrastrukturprojekte erforderlich. Sie sind auch möglich, weil sie von den Bürgern ausdrücklich gewünscht werden. Die Dresdner Bevölkerung hat sich mit überwältigender Mehrheit für den Fortschritt entschieden. Die Waldschlösschenbrücke an ihrem zukünftigen Platz ist ein wichtiges Zeichen für die Menschen im Land: Während man woanders gegen Bahnhöfe kämpft, bauen wir in Sachsen Brücken.

Mobilität ist für mich ein Bürgerrecht. Voraussetzung dafür ist eine ideologiefreie Verkehrspolitik. Gemeinden, durch deren Zentren heute vielbefahrene Staats- und Bundesstraßen führen, warten noch auf Ortsumgehungen. Umwelt- und Naturschutz gilt nicht nur für Pflanzen und Tiere. Auch die Kinder in Stauchitz an der B 169 haben ein Recht auf eine lebenswerte Umwelt.

Die Elektrifizierung der Sachsen-Franken-Magistrale hat begonnen und wird nun zügig fertig gestellt. Die südwestsächsischen Städte Zwickau und Chemnitz müssen in den Schienenfernverkehr eingebunden werden. Hier werden wir die Deutsche Bahn nicht aus ihrer Pflicht entlassen.

Erfreulich ist, dass nun endlich in einem übersichtlichen Zeitraum die Strecke Dresden-Berlin auf einem großen Abschnitt für Tempo 200 ertüchtigt wird. Dadurch verkürzt sich die Reisezeit um rund eine halbe Stunde.

Es muss aber zügig weitergehen. Die Verbindung von Berlin über Dresden nach Prag soll Teil der Transeuropäischen Netze werden und die Häfen der Nord- und Ostsee mit denen im Süden verbinden.

Sachsen muss wieder Teil des internationalen Schienenfernverkehrs werden – dafür werde ich mich auch weiterhin stark machen.

Gemeinsam mit anderen Verkehrsministerien arbeiten wir am Thema Standardabbau und der Vereinfachung des Planungsrechts, damit Straßen- und Brückenbauten schneller und günstiger realisiert werden können. Auch für den Verkehrsbereich stehen Veränderungen bevor. Wir erarbeiten gegenwärtig einen neuen Landesverkehrsplan. Er wird unter den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen sowie den aktuellsten Bevölkerungs- und Verkehrsprognosen dem Freistaat zukünftig eine leistungsfähige und staufreie Infrastruktur sichern helfen.

Schätzen Sie mal, wie viele Straßenbauprojekte im Freistaat gerade geplant und realisiert werden? Es sind weit über 1000. An 1427 Planungs- und Bauvorhaben arbeitet die sächsische Straßenbauverwaltung. Geht es Ihnen nicht auch wie mir? Beschleicht Sie nicht auch ein ungutes Bauchgefühl bei dem Gedanken, ob wirklich jedes Projekt in der bislang gedachten Form erforderlich ist?

Wir werden den Schwerpunkt auf den Erhalt und eine Verbesserung des Zustandes unserer Straßen legen. Nur so werden wir dauerhaft über eine leistungsfähige Infrastruktur verfügen – für Bürger und Unternehmer im Freistaat Sachsen.

In Sachsen war der Freiheitsruf im Herbst 1989 nicht nur ein politischer, sondern auch ein wirtschaftlicher. Ein Ruf nach der sozialen Marktwirtschaft.

Die sozialistische Staatswirtschaft wurde abgewählt und durch eigenverantwortliches wirtschaftliches Handeln ersetzt. Geben wir den Bürgerinnen und Bürgern in Sachsen wieder mehr von dieser Freiheit. Konzentrieren wir uns auf unsere Kernaufgaben. Lassen Sie uns einen festen Rahmen schaffen, in dem sich Bürgerinnen und Bürger, Arbeitnehmer und Unternehmen entfalten und entwickeln können.

Subventionierung ist immer auch Reglementierung wirtschaftlichen Handelns. Transfers sind immer auch ein Stück Verlust persönlicher Entscheidungsfreiheit. Geben wir den Bürgerinnen und Bürgern, den Arbeitnehmern und Unternehmern wieder mehr Freiheit.

Wir wollen den Bürgerinnen und Bürgern eine Heimat bieten, in der es sich gut leben lässt und in der Arbeitsplätze für alle vorhanden sind. Eine Heimat für Unternehmer, Handwerker, Freie Berufe und Dienstleister, in der sie attraktive Bedingungen für ein erfolgreiches wirtschaftliches Handeln finden und in der es für jeden eine echte Chance gibt.

Jeder soll persönlich und wirtschaftlich sein Glück im Freistaat Sachsen finden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.